

hörigen Fauna ausmachen, fand er, die neuen Arten ausgenommen, durchaus dem untersten Lias angehörig. In seiner Mittheilung, welche sich vorzüglich auf die Spiriferiden dieser Schichten bezog, wurden als besonders bezeichnend *Spirifer Walcotti* Sow., *Spir. Zieteni* Dav., *Spir. rostratus* Buch hervorgehoben. Als neu nannte er besonders eine eigenthümliche, wahrscheinlich der Gattung *Atrypa Dalmann* angehörige Gestalt, welche unter den Namen: *Spirifera mesoloba* Phill., *Spirifer glaber* de Kon., *Terebratula tumida* Buch, *T. Royssii* d'Arch. oft als eine aus älteren Schichten zum zweitenmale auftauchende Form beschrieben worden ist. Der Reichthum an Exemplaren, den vorzüglich Koessen in Tirol lieferte, hat genauere Untersuchungen der inneren Theile zugelassen, so zwar, dass sich mit Bestimmtheit aussprechen lässt, dass die vorliegende Art eine diesen Schichten eigenthümliche und keiner in älteren Schichten vorkommenden gleich sei. — Eine in der Nähe von Maria-Zell in denselben Schichten aufgefundene *Orbiculoidea* oder *Orbicula* konnte nur erwähnt, aber noch nicht näher bestimmt werden.

Herr Fr. Foetterle zeigte eine Sammlung von Mineralien und Gebirgsarten aus dem Bayerischen und Neuburger Walde vor, welche der königl. bayerische Regierungs- und Forstrath in Regensburg, Herr L. Wineberger, bei seinen geologischen Aufnahmen jenes Landestheiles zu Stande gebracht und nebst einer geologischen Karte und Beschreibung der Gegend an die k. k. geologische Reichsanstalt als besonders werthvolles Geschenk eingesendet hatte. (Siehe dieses Jahrbuch, Jahrgang 1851, 4. Heft Seite 144.)

Sitzung am 10. Februar.

Herr Friedrich Simony, k. k. Professor der Geographie, legte die Druckschriften der geographischen Gesellschaft zu Berlin, welche durch den Secretär derselben, Herrn Dr. Gumprecht, der k. k. geologischen Reichsanstalt zugesendet worden waren, zur Ansicht vor und machte eine Mittheilung über die Geschichte und bisherige Thätigkeit dieser Gesellschaft.

Sie wurde im Mai 1828 unter der Mitwirkung der zahlreichen wissenschaftlichen Celebritäten von Berlin gegründet. Während eines Zeitraums von zwölf Jahren beschränkte sich die öffentliche Thätigkeit des Vereines fast ausschliesslich nur auf die monatlichen Versammlungen. Erst nach einem zwölfjährigen Bestehen sah sich die Gesellschaft in Folge der vom königl. Oberpräsidium erlangten Erlaubniss in den Stand gesetzt, eine regelmässige Herausgabe von Monatherichten in Journalform zu veranstalten. Ein königl. Erlass gab ihr die Corporationsrechte zur Erwerbung von Grundstücken und Capitalien. Mit der Drucklegung der ersten Berichte wuchs die Theilnahme in rasch zunehmendem Verhältnisse. Während die Anzahl der Mitglieder in den ersten zwölf Jahren kaum auf 150 gestiegen war, zählte 5 Jahre später die Gesellschaft schon gegen 400 Theilnehmer. Neben dem Wachsen der pecuniären Mittel gewann der Verein überdiess durch Geschenke kostbarer literarischer Werke eine reiche Bibliothek. In der Mai-Sitzung des Jahres 1848, dessen Stürme an der Gesellschaft und ihrer unverrückbaren Thätigkeit spurlos vorüber zogen, erwies die Rechnungslegung bereits ein actives Gesellschaftscapital von 9057 Rthlrn. In der Juni-Sitzung desselben Jahres wurde von dem Vereine beschlossen, in Berücksichtigung der drängenden Zeitverhältnisse dem Staate ein Geschenk von 500 Thlr. anzubieten. Im J. 1849 wurden den Naturforschern Barth und Overbeck, welche sich der Richardson'schen Expedition nach Central-Afrika anschlossen, ein Reisebeitrag von 1000 Thlr. votirt.

Ein Blick auf die mannigfaltigen, in den Berichten enthaltenen Mittheilungen und Vorträge, die zum Theil mit Namen gekrönt sind, deren Ruf schon früher begründet war, ehe noch die Gesellschaft ihren Anfang genommen, lässt deutlich wahrnehmen, dass in der weit ausgesteckten Gränze für das aufzuehrende Material eine Anschauung über die Aufgabe der Erdkunde zu Grunde lag, die wir in den classischen Werken der grossen Reformatoren der Geographie, Humboldt und Ritter, ausgesprochen finden. Das thätige Einwirken dieser so wie eines L. v. Buch, Ehrenberg, Dove, Zeune, Mahlmann, Ledebour, Mädler, G. Rose u. s. w., musste die besten Früchte bringen. Gewiss ist, dass von den Versammlungen der geographischen Gesellschaft zu Berlin der Impuls zur Hebung des geographischen Studiums im nördlichen Deutschland ausging und diese Wissenschaft zu hoher Blüthe und Verbreitung brachte.

Gegenüber so erfreulichen Resultaten muss jeder Freund der Wissenschaft das fruchtbringende Wirken der genannten Gesellschaft dankbar anerkennen; zu noch grösserem Danke muss sich aber derjenige verpflichtet fühlen, welcher selbstthätig in einem oder dem andern naturwissenschaftlichen oder geographischen Zweige auftritt, da er in den Berichten gewiss verwendbares Material für sein specielles Fach findet.

Das Einführen geologischer Thatsachen in das Bereich der Erdkunde erscheint als eine unabweisbare Ergänzung der letztern Wissenschaft, denn nur durch diese Wissenschaft gelangt man zum Verständniß der mannigfachen Gestaltungsverhältnisse der Erdoberfläche, so wie durch die genaue Kenntniss dieser zum Verständniß anderer physikalischer Erscheinungen, ja selbst der Entwicklungsgeschichte der Menschheit.

Schliesslich deutete noch Herr Professor Simony auf den Standpunct hin, den die allgemeine und specielle Erdkunde im Bereich des österreichischen Kaiserstaates bis auf den heutigen Tag erreicht hat. Bei den vielen höchst werthvollen, zum Theil sehr umfangreichen Arbeiten, welche im Lauf der Zeit theils vom Staate, theils durch gelehrte Gesellschaften, theils durch einzelne Personen unternommen und ausgeführt worden sind und bereits vorliegen, theils durch die Gründung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, neuer naturwissenschaftlicher Institute und immer neuer Gesellschaften sich in der nächsten Zukunft erwarten lassen, mangelt es ersichtlich noch an einem Brennpunct, in welchem sich die zerstreuten Lichtstrahlen der verwandten Forschungsergebnisse vereinigen. Solche Brennpuncte sind die geographischen Gesellschaften zu Berlin, Paris, London, St. Petersburg. Der Metropole eines an geographischem Materiale so reichen Staates wie Oesterreich fehlt ein solcher Brennpunct, es fehlt hier noch ein Verein von Männern, die es sich zur Aufgabe machen, der allgemeinen und speciellen Erdkunde in unserm schönen Vaterlande jenen selbstständigen Standpunct zu erringen, den sich andere Naturwissenschaften schon längst gesichert haben. Herr Prof. Simony nannte die Gründung einer geographischen Gesellschaft in Wien, in dem Interesse einer so tief ins Leben eingreifenden Wissenschaft als es die Erd- und Völkerkunde ist, ein so unabweisbares Bedürfniss, dass man sich der sicheren Hoffnung hingeben dürfe, die Befriedigung desselben werde nicht lange auf sich warten lassen.

Herr M. V. Lipold legte die zweite Abtheilung der geologischen Karten von Nieder-Oesterreich nördlich der Donau, die er im vorigen Sommer aufgenommen hatte, vor. (Siehe Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt vom 13. Jänner.) Es umfasst diese Abtheilung jenen Theil des ehemaligen Viertels ober dem Mannhardsberge der sich nördlich von